

Beachtenswerthe Notizen und Kuriositäten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **152 (1873)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beachtenswerthe Notizen und Kuriositäten.

Bei der Volkszählung am 1. Dez. 1870 waren 150,904 Ausländer in der Schweiz, davon 62,226 Franzosen, 57,243 Deutsche (25,221 Badenser, 17,672 Württemberger, 4015 Bayern und 10,235 andere), 18,073 Italiener, 6231 Oesterreicher und Ungarn, 2274 Engländer und 4857 aus andern Ländern, unter diesen 123, deren Heimatland unbekannt.

Im Jahr 1871 wurden durch die eidg. Post beinahe 32 Millionen Ex. Zeitblätter besördert, wovon nur etwas über eine Million ausländische. In der Schweiz erscheinen gegenwärtig gegen 500 Zeitschriften verschiedener Art.

Der Schaden, den die Rheinüberschwemmung im Juni 1871 verursachte, ist amtlich auf 2,377,524 Fr. abgeschätzt worden, wobei derjenige nicht inbegriffen ist, den die Eisenbahn und Privaten erlitten, welche auf keine Unterstützung Anspruch machen. Als die mit Bezug auf den Privatschaden am schwersten betroffenen Gemeinden erscheinen Sennwald mit einem Schaden von 437,393 Fr., Oberriet mit einem solchen von 256,575 Fr., Buchs mit 218,814 Fr., Diepoldsau mit 134,000 Fr., Sevelen mit 82,004 Fr., Au mit 28,695 Fr., Gams mit 19,478 Fr., Balgach mit 15,349 Fr., alle übrigen Rheingemeinden von Sargans bis Rheineck in einer Ausdehnung von etwa 14 Stunden unter 10,000 Fr.

In den 9 Baujahren von 1862 bis und mit 1871 sind im Kant. St. Gallen an die Rheinkorrektur verwendet worden 4,607,527 Fr. 61 Rp., wovon $\frac{1}{3}$ die Eidgenossenschaft geleistet hat.

Nach einem Vortrag des Hrn. Lehrer Langsdorf in Glarus ist der Waldboden in der Schweiz im Verhältniß zur Gesamtfläche bedeutend geringer als in Deutschland. In der Schweiz beträgt die Waldfläche nur 18, in Baden 32 und in Bayern 34 % vom Gesamtboden.

In Bezug auf die Untersuchung über den letzten Krieg ist eine Entdeckung auch für uns Schweizer nicht unwichtig. Als nämlich der Waffenstillstand zwischen Bismarck und Jules Favre abgeschlossen worden, bemerkte Bismarck ausdrücklich, es werde derselbe erst drei Tage nach der Unterzeichnung in Kraft treten. Jules Favre benachrichtigte nun die Regierung (Gambetta) telegraphisch von diesem Waffenstillstand, vergaß aber diese Zeitbestimmung beizufügen, so daß die französische Armee der Beglaubigung war, es sei der Waffenstillstand von Stund an in Kraft. Unterdessen rückten die Deutschen unter Manteuffel immer näher auf die Boubakische Armee zu, letztere, statt sich nach Besançon zurückzuziehen, wo sie sicher geborgen gewesen wäre, blieb stehen, ließ sich das Wasser in den Mund laufen und führte dadurch die unglückliche Katastrophe: Uebertritt in die Schweiz, herbei, worunter auch wir zu leiden hatten. Das that Favre, der geschwätzigste Minister, in einer Angelegenheit von größter Tragweite.

Die Internirung der franzöf. Oflarmee, bestehend aus 90,314 Mann, kostete die Schweiz 12,154,396 Fr. 90 Rp.

Hr. Dr. Gisi hat im bernischen historischen Verein nach französischen Aktenstücken nachgewiesen, daß die Franzosen in der Schweiz im J. 1798 beinahe $9\frac{1}{2}$ Mill. Fr. Staatsgelder geraubt und außerdem über $3\frac{1}{2}$ Mill. Fr. Brandschätzungen erhoben haben, im Ganzen inner 8 Monaten 13,371,477 Fr. aus dem Schweizerlande gezogen. Dabei sind nicht eingerechnet die verschiedenen Lieferungen für den Unterhalt der Armee, noch die viele Millionen betragenden Kapitalbriefe der Kantone. Auch ist bekanntlich lange nicht alles in Rechnung gebracht worden, was geraubt wurde. Wie groß die Baarschaft der Staatskassen damals gewesen sein mögen, zeigen die Summen, welche angeblich vorgefunden wurden, in Bern z. B. fast 8 und in Zürich über $\frac{1}{2}$ Mill. Fr. Wie viel die französischen Beamten vorab in ihren eigenen Sack gesteckt haben, ist natürlich unbekannt.

Im Sommer 1871 fuhren auf dem Bodensee 30 Dampfschiffe, welche im Ganzen 4,283,404 Fr. 50 Rp. kosteten.

Die Rigibahn hat in ihrem ersten Betriebsjahre (23. Mai bis 15. Okt. 1871) 177,033 Fr. mehr eingenommen als ausgegeben, so daß das $1\frac{1}{4}$ Mill. Fr. betragende Aktienkapital 10 Prozent Zins abwarf, 40,000 Fr. als Reservefond zurückgelegt und noch 12,033 Fr. Vorschuß auf neue Rechnung genommen werden konnten. — Im Ganzen wurden 60,262 Personen-Billets im Betrag von 222,479 Fr. gelöst. — Die Baukosten stiegen bis jetzt auf 1,246,156 Fr.

Im Jahr 1871 hat die Nordostbahn 30,404 Wallfahrer-Billets nach Einsiedeln mehr ausgegeben als 1870, nämlich 75,512.

Im Kanton Thurgau bestehen gegenwärtig über 50 landwirthschaftliche Fortbildungsschulen.

Im Kanton St. Gallen bestehen zur Zeit neben 3 Kapuzinerklöstern (in Mels, Rapperswyl und Wyl) noch 10 Frauenklöster. Das älteste derselben (Magdenau) wurde 1241 und das jüngste (St. Gallenburg) 1780 gegründet.

Trotzdem im Stadtbezirk Bern 700 neue Häuser nur im letzten Jahrzehnd gebaut wurden, herrscht immer noch Wohnungsnoth.

Eine seltene Familie. In der Militärschule in Thun war letzten Sommer ein Dienstpflichtiger aus Wäggis, der nicht nur seinen Vater und Großvater, sondern auch den Urgroßvater noch am Leben hatte. Dieser ist noch so rüstig, daß er 97 Jahre alt den Rigi bestiegen hatte.

Im Nov. 1871 starb in Speicher ein 81jähriger Greis, der gerade 100 Nachkommen erlebte, nämlich 17 Kinder, 48 Großkinder und 33 Urenkel, wovon ein Kind, ein Großkind und ein Urgroßkind beinahe im gleichen Alter zur Zeit seines Hinschiedes.

In Wengi (K. Thurgau) starb im Dez. 1871 eine 74 Jahre alte Magd, welche 62 Jahre lang bei der gleichen Familie gedient hat.

Den gewichtigsten Mann weit und breit verlor im J. 1871 Mürschwyl, nämlich Bierbrauer Spöhr, welcher zirka $3\frac{1}{2}$ Ztr. an Gewicht hatte.

Die mittlere Jahrestemperatur beträgt in		
Petersburg	3,0 R.	Rheinfelden (Aargau) 8,7 R.
Stockholm	4,5	Newyork 9,0
Königsberg (Preußen)	5,0	Turin 9,5
München	6,1	Meran (Tyrol) 10,1
Bern	6,5	Venedig 10,4
Genf	7,0	Konstantinopel 11,0
Zürich	7,2	Bordeaux 11,5
Berlin	7,3	Nizza 12,0
Basel	7,5	Rom 13,0
Bevey (Waadt)	7,8	Neapel 13,3
London	8,0	Jerusalem 13,5
Paris	8,5	Messina 15,0

In Berlin erscheinen gegenwärtig 280 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, denen 130 Buchdruckereien und 176 Papierhandlungen zur Verfügung stehen. Für das junge Berlin, das mit Hilfe von 222 Hebammen Jahr aus Jahr ein den Spreestrand bevölkert, ist in jeder Beziehung ausreichend gesorgt, und wenn der junge Weltbürger durch die 18 Kleinkinderbewahranstalten, 26 Kindergärten, 118 Privatschulen, 60 Gemeinbeschulen, 10 Gymnasien, 6 Realschulen hindurch die Leiter emporgelommen ist, bis ihm die 22 Theater und 381 Buchhandlungen die geistige Nahrung bieten und die vielen Turnsäle, Fechtanstalten und Turnvereine den Körper stählen, so müßte man eigentlich in jedem Berliner ein Musterexemplar geistiger Intelligenz und körperlichen Wohlbehagens vermuten. Und doch offenbart die Statistik, wie viele der jungen Leute nach kurzer Reise durch die 54 Apotheken, 21 Hospitäler und 29 Kliniken, mit Hilfe der 676 Aerzte, der 45 Wundärzte und der 355 Heilgehilfen alljährlich hinausbefördert werden auf die 42 Ruheplätze, wo Ruhe und Friede herrscht und die Praxis der 96 Rechtsanwälte, welche dem streitsüchtigen Berlin zur Seite stehen, ihr Ziel erreicht.

Oesterreich hat mehr Staatsschulden als alle deutschen Staaten zusammengenommen. Anfangs 1872 wurden diejenigen Oesterreichs auf beinahe 3000 und diejenigen Deutschlands auf 1600 Mill. öster. Gulden berechnet. Auf den Kopf der Bevölkerung vertheilt trifft es beinahe 100 fl. in Oesterreich und 40 fl. in Deutschland.

Seit dem Rücktritte Metternich's (1848) hat Oesterreich 110 Minister gehabt, von denen bis anfangs 1872 nur 23 gestorben sind, also durchschnittlich jährlich einer. 87 lebten damals noch und genossen einen Ruhegehalt von 4—10,000 fl., mithin eine Ausgabe für den Staat von mehr als einer Million Franken, für welche nichts geleistet wird.

Fürst Schwarzenberg besitzt in Böhmen einen über 7000 Juchart umfassenden Urwald, den er auf das sorgfältigste schon, um ein in seiner Art einziges Denkmal des Pflanzenwuchses zu erhalten. Die größte Entwicklung erreicht die Weißtanne. Stämme von 120—150 Fuß Höhe bei 4—6 Fuß Stammumfang sind gewöhnlich, dergleichen von 200 Fuß Höhe und 12—18 Fuß Umfang nicht selten, ja es giebt Stämme, die bis zu 30 Klafter Holz geschägt wurden.

Eigenthümlich ist, daß Frankreich seit 400 Jahren gegen das Ende eines jeden Jahrhunderts seine Schrecken-

zeit hatte, nämlich 1572 die Bartholomäusnacht, 1685 die Aufhebung des Edikts von Nantes und die Protestantenmorde, 1793 die bekannten Septembertage und 1871 die Commune.

Erst im Januar 1872 wurde die Schlußrechnung über die 1867er Pariser Weltausstellung publizirt. Das Defizit, das der Staat und die Stadt Paris mit einander zu decken hatten, beträgt 9 Mill. Fr. Der Verkauf des Materials vom Hauptausstellungsgebäude warf nicht viel mehr als eine Million ab, während die Ausstellung desselben über 11 Mill. Fr. gekostet hat.

1870 gab es in England 1551 katholische Geistliche und 1871 deren 1599. Die Zahl der kathol. Kirchen und Kapellen ist im gleichen Zeitraum von 1169 auf 1227 gestiegen. Die Klöster haben sich um 35 vermehrt.

Wie übel es jetzt noch mit der Rechtspflege sowohl als mit der öffentlichen Sicherheit in Italien steht, zeigen folgende Angaben: Im letzten Jahre wurden 393,112 Personen in Untersuchung gezogen, davon 174,469 wegen leichteren Vergehens und 52,210 wegen schweren Verbrechen, bei 3000 allein wegen Mords. 78,597 Personen wurden freigesprochen und bei 87,856 Personen blieb die Untersuchung resultatlos. Gegen 5000 Personen saßen über ein Jahr in Verhaft, ehe ihre Schuld oder Unschuld erhoben war.

Zum 81. Geburtstag des Papstes (13. Mai) erhielt derselbe 491 Glückwünsche von allen Seiten aus Europa und eine große Zahl aus andern Welttheilen. Seit dem Jahr 1878, von da an das Alter aller Päpste mit der größten Genauigkeit im vatikanischen Archiv aufgezeichnet ist, haben nur 14 derselben das 81. Jahr erlebt.

Nach Zeitungsberichten befanden sich 1868 in Spanien unter 72,477 Gemeinderäthen noch 14,097, welche weder lesen noch schreiben konnten. Nicht viel besser steht es noch 1872.

Aus einem neuen Berichte des Gesundheitsrathes der Stadt Newyork über den Befund der von den Händlern verkauften Milch geht hervor, daß diese durchschnittlich $\frac{1}{3}$ Wasser enthält. Da der jährliche Milchverbrauch Newyorks auf wenigstens 90 Mill. Maß angenommen werden darf und diese 50 Rp. kostet, so zahlen die 923,000 Einwohner dieser Weltstadt 15 Mill. Fr. für Wasser, das ihnen unter die Milch gemischt wird.

Der größte Käse, der je gemacht worden, fand sich an der 1872er Industrieausstellung in Buffalo im Staate Newyork. Derselbe wog 30 Ztr. und nahm die Milch von mehr als 2000 Kühen in Anspruch.

Hohes Alter. Im Dez. v. J. starb in Muglar (K. Solothurn) eine Witwe im Alter von 106 Jahren, welche noch 2 über 70 Jahre alte Kinder hinterließ, — und in Neunhof (Bayern) eine im Alter von 99 $\frac{1}{2}$ Jahren. Diese war 3 Tage vor ihrem Tode noch frisch und gesund, konnte ohne Brille lesen und nähen und blieb die lange Zeit ihres Lebens stets gesund. — In Genf starb anfangs 1872 der unter dem Namen „der Hunderte“ bekannte Hr. Chevalier-Geminant im Alter von 107 Jahren. — Eine ebenso alte Witwe, die aber noch ganz rüstig daher schritt, fand sich bei der Volkszählung in Rom vor.